

Erscheint wöchentlich 5 Mal,
Festtage ausgenommen.
Vierteljährlicher Preis:
im Gmünd bei der Expedition
30 fr., Ansträgerlohn 4 fr.,
durch die Post in den
Oberamtsbezirken Gmünd und
Welzheim 38 fr.

Rems-Beitung.

(Vormals Remsthal-Vote.)

Einrückungsgebühr die für
einpaltige Zeile 2fr.; für
ausländische Inserate 3 fr.
Deftere Einrückungen nach
besonderer Uebereinkunft
Inserate können Tags zuvor
bis Vormittags 10 Uhr
abgegeben werden.

Amtsblatt für die Oberamtsbezirke Gmünd & Welzheim.

Nro. 242.

Auflage 1530.

Freitag, 13. Dezbr. 1867.

Gmünd. (Eingefandt.) Seit einigen Tagen haben wir Gelegenheit, auch das Welttheater von Herrn Scheibel hier zu sehen, das so lange von Göppingen aus schon empfohlen wurde. Die Leistungen sind wirklich gut, die schöne Winterlandschaft ist täuschend durch Mechanik nachgeahmt, so daß man wirklich staunen muß, wie der Tag allmählig anbricht und mit ihm die Tagesvergnügen, die Jagd, bis wieder die Nacht herannah und die Schlitten mit Flambeau nach Hause ziehen. Die Ballets der Seiltänzer arbeiten ganz naturgemäß. Die Damen der Kunst bieten viele Ueberraschungen. Sie produziren sich vortrefflich und erregen durch das schnelle Antworten allgemeine Aufmerksamkeit. Die Geistererscheinung ist wirklich so großartig, daß wir sie in Stuttgart um höheren Eintrittspreis nicht besser gesehen haben. Niemand sollte es versäumen, die wirklich großartige Schaustellung zu besuchen, da die Geistererscheinung heute zum letztenmale gegeben wird. Es wäre zu wünschen, daß Herr Scheibel auch eine Kindervorstellung geben würde.

Einige Kunstfreunde.

Die Feuerwehr in **Alfdorf** hat sich bei dem Brande am 11. Oktbr. durch Muth und Thätigkeit ausgezeichnet und wird deshalb vom R. Ministerium des Innern belobt.

Stuttgart, 10. Dez. 38. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Am Ministertische der Chef des Justiz Departements Staatsrath v. Mittnacht mit Obertribunal-Rath Beyerle und Oberjustizrath Kohlhaas. Crath hat eine Interpellation an den Herrn Minister der Auswärtigen Angelegenheiten eingebracht in der Hauptsache dahin gehend, ob der Herr Minister die Absicht habe, die Expedition-Gebühren für Zeitungen zwar herabzusetzen, dafür aber eine Bestellgebühr für einzelne Gegenstände zu erheben? Dem Herrn Minister wird eine Abschrift zugestellt. Die Tagesordnung führt zur Verathung der neuen Gerichtsverfassung. Als erster Redner erhält **Sarwey** das Wort; er führt aus, daß es sich nicht um die Einführung von etwas Neuem handle, nur um die Anwendung längst festgestellter Grundsätze handle es sich. Von einer Detail Verathung der Entwürfe, mit Ausnahme der Gerichtsorganisation, könne keine Rede sein und wenn der Landtag eine noch so lange Dauer vor sich hätte, das sei ein Grundsatz, den noch **Adolph Seeger** aufgestellt. In

der Hauptsache werde es gar nicht schwierig sein den norddeutschen und unseren Civilprozeß miteinander in Einklang zu bringen; sie beruhen ja auf den gleichen Principien. **Probst** als Berichterstatter vertritt im lebendigen Vortrag den Regierungsentwurf und wendet sich hauptsächlich gegen **Hölder**. Auch wenn im Norden ein neuer Civilprozeß zu Stande komme, so brauchen wir nicht zu warten. Und vom Strafprozeß sei ja keine Rede in Preußen. Auch er, **Redner**, sei einst der Ansicht gewesen, daß man mit der Justiz-Reform zuwarten solle bis von Preußen aus ein deutscher Prozeß vorgeschlagen werde. Er sei aber in der Justizgesetzgebungs-Com. von **Hölder** eines Besseren belehrt worden; **Hölder** habe bewiesen, daß man auf Preußen nicht warten könne. Wenn **Hölder** jetzt wieder eine andere Ansicht habe, so werde das daher rühren, daß ein anderes Parthei-Stichwort ausgegeben worden sei. In Preußen habe man unter allen Umständen ein Spezialgericht für Staatsverbrecher beibehalten. Einem solchen Zustande das Wort zu reden, sei ihm, einem Freunde der Freiheit seines Vaterlandes, unmöglich. **Hölder**: der norddeutsche Bund sei aber in seinen Arbeiten viel rascher zu Werke gegangen, als man vermuthet habe. **Fhr.** v. **Dw** für Aufschub im Interesse einer gleichmäßigen Gesetzgebung, wo möglich auch für Oesterreich. **Zimmerle** für Reform von Civil- und Strafprozeß, weil beide es gleich sehr bedürfen. Obertribunalrath **Beyerle**, als Regierungs-Commissär: es gereiche den Richtern zum höchsten Ruhme, wenn sie bei der bestehenden Gesetzgebung noch eine erträgliche Justiz leisten können. Zeigt dann die Unfruchtbarkeit und Leblofigkeit des schriftlichen Verfahrens und die Gefährlichkeit des Umstandes, wenn wie bei den Oberamtsgerichten der untersuchende Richter zugleich auch der erkennende Richter sei; das könne manchmal zu großen Gefahren führen; selbst das Schwurgericht müsse unter der lückenhaften Gesetzgebung leiden. Auf Seiten des Schwurgerichtes stehe aber die Stimmung des Volkes. **Zeller** ist aus geschäftlichen Gründen für Vertagung; er möchte die Kammer vor einem Geschäftsbankrott bewahren. **Tafel** hält die neue Gerichtsorganisation für das schönste Geschenk, das die Abgeordneten ihren Bezirken nach Hause bringen können. Sofort ergreift Staatsrath v. **Mittnacht** das Wort,

Unterhaltendes.

Des Castellans Sohn.

Novelle von A. Schiller.

Fortsetzung.

Bald wird er kommen, um mich als sein rechtmäßig Weib von hier zu holen; hätten Sie einen andern Grund für ihre Weigerung gehabt, als daß er eine Stufe in der Rangordnung unter Ihnen zu stehen scheint, denn in Wirklichkeit gleicht sein Werth dies zehnfach aus, und daß er, statt sein Leben im Müßiggang zu verbringen, sich der Kunst gewidmet hat, dann würde ich einen Vorwurf empfinden, aber da ein bloßes Vorurtheil unsere Herzen trennen sollte, bin ich der Ueberzeugung, recht gehandelt zu haben. Der Baron liebte sein Kind wie ich erst später bemerkte, leidenschaftlich, nur verbarg er dies in seinem starren, stolzen Herzen. Er hatte gehofft, **Hildegard** werde sich selbst an seine Brust werfen und um seine Liebe bitten; da sie dies nicht that, weil sie durch seine Kälte und den Ernst, welchen er ihr zeigte, verschüchtert war, glaubte er, sie liebe ihn nicht. Er gönnte aber, glaube ich, Ihnen das Herz des Fräuleins nicht, und meinte sie glücklicher zu machen, wenn er sie an den alten reichen Grafen verheirathete, deshalb hielt er wohl eine gewaltsame Trennung für das beste Mittel, und ganz unvorbereitet wurden wir in einer der nächsten Nächte geweckt, mußten uns ankleiden und fuhren im

geschlossenen Wagen mehrere Tage lang, bis wir an einem romantisch gelegenen Gebirgsdorfe Halt machten, dessen Namen ich nie erfahren habe, da Fräulein **Hildegard** und ich von allem Verkehr abgeschlossen waren. Die Leute, welche unsere Haushaltungsbedürfnisse brachten, und die Diener, welche der Baron annahm, sprachen eine uns fremde Sprache. Wenn ich den **Heinrich** mit meinem Fräulein manchmal italienisch sprechen hörte, kam es mir vor, als wären dies die Laute gewesen, welche ich dort vernahm. — Nach Dreivierteljahre starb mein gutes liebes Fräulein in meinen Armen, nachdem sie mir auftrug, wenn ich ihren **Alfred** einst wiedersähe, ihm eine der dunklen Locken zu geben, welche er so geliebt, und ihm zu sagen, daß er sie trotz allen Leids, das sie erduldet, doch so unsäglich glücklich durch seine Liebe machte. Mehr kann ich nicht mittheilen, ohne meinen Schwur zu verletzen.

Der Fürst war bei Frau **Bubenberg's** Worten, welche diese mit bebender Stimme gesprochen, auf einen Sessel gesunken, bedeckte sein Gesicht, welches auf die Lehne gebeugt war, mit beiden Händen und seine Brust arbeitete krampfhaft, um die tiefe Erschütterung nicht zum Ausbruch kommen zu lassen.

Leise schlich sich Frau **Bubenberg** davon und holte die dunkle Locke, welche **Hildegard** selbst abgeschnitten und eingewickelt hatte. Als sie diese auf den Tisch legte, neben dem der Fürst saß, richtete er sein Haupt empor, und sie bemerkte, daß seine Augenlider geröthet waren. Er reichte der alten treuen Dienerin die

um in glänzendem, vielfach von Zurufen des Beifalls unterbrochenen Vortrage die Regierungsvorlagen zu vertreten. Er zeigt zuerst das Verlangen der Kammer, wie es in einer Adresse von Hölder und in einer Interpellation von Römer Ausdruck gefunden; beide richten jetzt ihre Blicke nach Berlin. Die neuen Vorlagen seien größtentheils ein Werk der beiden Amtsvorgänger im Ministerium, v. Neurath und v. Wächter. Die Kammer brauche nicht blindlings zuzugreifen; es handle sich nicht um eine neue Schöpfung, sondern um die Anwendung schon bekannter Grundsätze. Regierung und eine Commission von 15 Mitgliedern, seien einig; diesen soll die Kammer vertrauen und den Entwurf als Ganzes annehmen. Das nach öffentlich-mündlichem Verfahren handelnde Handelsgericht habe in einem Jahre 1648 Prozesse erledigt, weitaus die größte Zahl in 3—6 Monaten. Beim Oberhandelsgerichte haben nur zwei Prozesse über ein Jahr gedauert. Dieses schleinige Verfahren sei der Grund, warum der Handelsstand so sehr an dem Handelsgericht hänge. Wenn jetzt die Reform nicht zu Stande komme, sei sie für alle Zeiten zweifelhaft; die Blicke würden sich nach Berlin richten, von wannen uns alles juristische Heil kommen müßte; die Reform der Justiz sei wenigstens ebensowiel werth, als die Reform der Verfassung. — Die Debatte wird nach dieser Rede geschlossen. — Bei der namentlichen Abstimmung ergeben sich für den Antrag Wohl's auf Ablehnung nur 14 Stimmen gegen 76. Die Reformen abzulehnen wären bereit: Zeller, Körner, Finckh, Präsl. v. Mehring, Wohl, Landenberger, Walther v. S., Kausler, Deffner, Neuer, Schwabeter, Hölder, Römer und Wächter. Amos, der gegen die Vorlagen gesprochen, hatte sich am Schlusse für befehrt erklärt. Die Sitzung schloß erst nach 2 Uhr. Nächste Sitzung am morgigen Mittwoch. Tagesordnung: unter mehreren anderen Gegenständen das Departement der auswärtigen Angelegenheiten.

Heute früh zeigte das Thermometer nach einer mondhellern Nacht eine Kälte von 13—14 Gr.

;; **Stuttgart, 11. Dez. 39.** Sitzung der Kammer der Abg. Am Ministertische Geheimrathspräsident, Cultminister v. Goltzer, Minister Freih. von Varnbüler mit Geh. Legationsrath Freih. v. Soden. Es werden zunächst zwei Finanzgegenstände der eine zu Gunsten des Puhl'schen Lehrerinnen-Seminars und der andere zu Gunsten der Pensionirung katholischer Geistlichen ohne irgend erhebliche Debatte nachträglich festgesetzt. Es wird dann übergegangen zu der Berathung des Stats des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten. Berichterstatter v. Wiest. Die Regierung verlangt 6000 fl. jährlich zur Errichtung eines diplomatischen Postens in Florenz; er soll keine eigentliche Gesandtschaft sein. Hölder ergreift das Wort: der Aufwand für Gesandtschaften stehe mit den Kräften Württembergs in keinem Verhältniß; er hoffe, daß bald die Zeit komme, in der Württemberg auch durch die Gesandten des norddeutschen Bundes werde vertreten werden. v. Wiest: warum Hölder nicht gleich den in Aussicht gestellten Antrag auf Eintritt in den norddeutschen Bund stelle; er werde seine guten Gründe haben, dieß nicht zu thun! (Heiterkeit.) Der norddeutsche Bund sei weiter nichts als die schlecht verhüllte Annexion. Preußen gehe seit 150 Jahren auf kein anderes Ziel hinaus als auf Eroberungen in Deutschland. „Ich kann nicht begreifen,“ schließt der Redner, „wie ein württemberg. Abg. den Eintritt in den norddeutschen Bund in den Mund nehmen kann, und ich könnte noch viel weniger begreifen,

Hand und sagte weichen Tones: „Dank für alle Liebe, welche sie meinem Weibe — denn das war sie — erwiesen haben; wenn ich auch noch durch Ungewißheit gequält werde, wage ich dennoch bei Hedwigs Anblick ein hohes Glück zu hoffen.“ Ich kann Ihnen Ihre Liebe und Treue nicht vergelten, oder haben Sie irgend einen Wunsch, dessen Erfüllung in den Grenzen der Möglichkeit liegt, so sprechen Sie ihn aus.“

„Mein einziger Wunsch ist, mit meinem Fräulein gehen zu dürfen, wenn sie wie ich höre, dies Haus verläßt, um an den Hof nach B. zu kommen. In allem Uebrigen hat der selige Herr Baron mehr als zu reichlich für mich gesorgt.“

„Das versteht sich von selbst, ich will nicht die treue Pflegerin von der Herrin trennen. Fürst Alfred bleibt also Ihr Schuldner und bekennet dies im Gefühl seines Unvermögens trotz aller Reichthümer und Macht solche Treue aufzuwiegen zu können. — In wenigen Wochen sehen wir uns wieder, und ich bin überzeugt, daß Sie klug und verschwiegen genug sind, um das Geheimniß unsrer Bekanntschaft der theuren Todten wegen zu bewahren, so viel Sie auch von der müßigen Neugier befragt werden sollten.“

wie die Regierung eines solchen Mittelstaates eine derartige Politik befolgen könnte.“ Minister v. Varnbüler motivirt zuerst den Posten in Italien, der durch die Anerkennung des Königreichs Italien nothwendig geworden, nachdem Italien eine Gesandtschaft bei uns errichtet. Die Herstellung der Eisenbahnen rufe eine Menge gegenseitiger Beziehungen hervor. Die ostindische Post nehme ihren Weg durch Italien und in neuester Zeit über die Brennerbahn. In Baden habe man einen Vertrag mit Italien negociert, der die ostindisch-italienische Post über Baden geführt hätte; das hätte für Württemberg einen Ausfall von jährlichen 60—80,000 fl. verursacht.

Der Herr Minister geht dann über zu den Folgen, welche der Eintritt in den norddeutschen Bund für uns haben müßte. Mit dem Eintritt in den norddeutschen Bund müßte das schon erhöhte Kriegsbudget, das künftig 5 Millionen Gulden betrüge, sofort um weitere 2 Millionen erhöht werden. Statt 6000 Rekruten, ebenfalls nach dem neuen Budget, müßten wir 8000 Rekruten aufstellen. Eben so hoch etwa würde sich der Verlust an Einnahme belaufen. Die Einnahme an Malzsteuer würde in die Bundeskasse fließen; von 2 Millionen würden wir ungefähr 500,000 fl. wieder herausbekommen. Zu dem baaren Verluste von jährlichen 4 Millionen und zu den 2000 Rekruten mehr käme sofort die Branntweinsteuer; wieder nach preußischem Muster. Eine weitere Folge wäre, daß unsere Eisenbahnen in die Verwaltung des norddeutschen Bundes übergingen. Der Kanzler des norddeutschen Bundes würde die Beamten ernennen, die Tarife feststellen, die Linien ziehen, die Gesellschaften concessioniren, die Expropriationen leiten u. s. w. Wenn man Schmerzen hätte in Eisenbahn- und Postangelegenheiten hätte man sich nicht mehr an den leicht zugänglichen Minister in Stuttgart, sondern an den mit Geschäften überhäufteten Bundeskanzler in Berlin zu wenden. Unsere Interessen würden von 17 Abgeordneten im norddeutschen Reichstage vertreten und diese würden eine nicht sehr einflußreiche Rolle spielen, selbst wenn der Herr Abgeordnete von Besigheim darunter wäre. Aber selbst wenn die Rolle eine größere wäre, so hätten sie bis zum Jahr 1871 doch nur zum Militärbudget Ja zu sagen und alle übrigen Finanzfragen seien untergeordneter Natur. Das was uns nützlich sein könne, erreichen wir im Zollparlament. Mit den Verträgen erkenne die württemberg. Regierung das künftige Verhältniß zu Preußen für abgeschlossen an. Die Verträge seien nützlich, seien nothwendig, aber darüber hinauszugehen, sei nicht rathlich. Wenn je der Abg. von Besigheim einen derartigen Antrag stellen, — wenn je das Land eine derartig gestimmte Kammer wählen würde, so würde er an Se. Majestät den König den Antrag auf Auflösung stellen, er würde an ein besser zu behelrendes Land appelliren. — Nach einer längeren Debatte, in der Römer zu Gunsten Hölders zu zeigen sucht, daß der Eintritt in den norddeutschen Bund nicht ausbleiben könne, wird die Erigenz der Regierung mit 61 gegen 20 Stimmen abgelehnt; dagegen die von 12 auf 14,000 fl. erhöhte Erigenz für die Gesandtschaft in Berlin mit 42 gegen 40 Stimmen verwilligt. Bevor man zur Gesandtschaft in der Schweiz gelangt, wird die Sitzung gegen 2 Uhr abgebrochen, um morgen um 9 Uhr fortgesetzt zu werden.

Seit heute Mittag zeigt das Thermometer eine Wärme von 4 Grad.

Hall, 10. Dez. Heute wurde die Bahnstrecke Hall-Grails-

Nach diesen Worten entließ der Fürst die hochbeglückte Frau gütig, und benützte die Viertelstunde, welche ihm noch blieb, um seinen Erinnerungen zu leben. Hedwigs Bild drängte sich immer wieder in seine Träume, und er beschloß, sobald er in B. angelangt sei, selbst an Heinrich zu schreiben, um seine baldige Rückkehr oder wenigstens eine ausführliche schriftliche Mittheilung dessen, was er von den Verhältnissen wußte, zu veranlassen. Reise trat er in den Saal zurück, wo an einem der hohen Fenster Hedwig in Gedanken vertieft saß. Auch sie schien geweint zu haben, und ein offener Brief in ihrer Hand ließ sich mit ihren Thränen in Verbindung bringen. In ihrer etwas nach vorn gebeugten Haltung glich sie der Geliebten des Fürsten noch weit auffallender als vorher, wo sie hochaufgerichtet ihm gegenüber getreten war. Sein Herz pochte heftig bei ihrem Anblick und flüsterte ihm schmeichelnd zu: Sie gehört dir. Er näherte sich ihr und frug: „Warum sind Sie traurig, mein liebes Kind? Sie haben mir heute durch Ihre Anmuth und Freundlichkeit einige so schöne Stunden bereitet, daß es mir wehe thut, Sie so leiden zu sehen.“

(Fortsetzung folgt.)

heim dem öffentlichen Verkehr übergeben, und es ging um 10 Uhr der erste, von Stuttgart kommende Zug von hier ab. Größere Feierlichkeiten fanden nicht statt.

München, 11. Dez. Die telegraphisch verbreitete Nachricht, die Vertreter der Südstaaten auf der hier stattgehabten Militärkonferenz hätten den festen Entschluß ausgesprochen, im Kriegsfall mit Frankreich einmütig mit Preußen zusammenzu-

gehen, wird von unterrichteter Seite mit dem Bemerkten in Abrede gestellt, daß dazu jeder Anlaß gefehlt habe.

Berlin, 11. Dez. Die „Provincial-Correspondenz“ zeigt an, daß die Sitzungen des Bundesrathes gestern durch den Bundeskanzler geschlossen wurden. Der Bundesrath wird unter der Theilnahme der südstaatlichen Vertreter des Zollparlamentes im Januar unter dem Präsidium des Grafen Bismark zusammentreten.

Bekanntmachungen.

Forstamt Schorndorf.
Revier Rudersberg
Brennholzverkauf.

1) Dienstag den 17. l. M. in den Waldtheilen Sommerrain, Schulzenhau, Häfnerslag, Gläserwand, Burgholz, Himmelreich, Häfnersgebren: 1/2 Kl. eichene, 1 3/4 Kl. tannene Nuthholzscheiter, 1 3/4 Kl. eichenes Klotzholz, 37 Kl. buchenes, 3 1/2 Kl. birkenes und erlenes, 8 1/4 Kl. aspenees und 11 1/4 Kl. tannenes Scheiter- und Prügelholz, 104 Reisachwellen und unaufgebundenes Reisach auf Haufen, geschätzt zu 2325 Wellen. Zusammenkunft zum Vorzeigen des Holzes Morgens 8 Uhr beim Edelmannshof, zum Verkauf selbst um 10 Uhr in Rudersberg im Gasthaus zum Lamm.

2) Mittwoch den 18. l. M. in den Waldtheilen Frohnhalde, Brönningebren, Drehlade, Geizgurgel: 1/4 Kl. eichenes Klotzholz, 21 3/4 Kl. buchenes, 2 1/2 Kl. erlenes und 59 1/4 Kl. tannenes Scheiter- u. Prügelholz, 278 Reisachwellen.

Zusammenkunft zum Vorzeigen des Holzes Morgens 8 Uhr auf der Hohenstraße bei der Frohnhalde, zum Verkauf selbst um 10 Uhr in Steinenberg im Gasthaus zum Hirsch.

Schorndorf, 10. Dezbr. 1867.

**R. Forstamt.
Plieningen.**

Revier Gschwend.

Nadelholzstangen-Verkauf.

Am 19. d. M. aus dem Staatswald Hugenbühl von 6 bis 45' Länge: 16280 Stück Nadelholzstangen.

Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr beim Hugenhof.

Lorch, den 9. Dez. 1867.

**R. Forstamt.
Paulus.**

G m ü n d.

Brod-Taxe

auf die nächsten 8 Tage.

Es kosten:

6 Pfd. weißes Brod 32 fr.,

6 Pfd. schwarzes „ 30 fr.,

1 Kreuzerwecken muß wägen 4 1/4 Loth.

Am 12. Dezember 1867.

Stadtschultheißen-Amt.

G m ü n d.

Holz-Verkauf.

Freitag den 13. d. M.

Nachmittags 1 Uhr

werden im Spitalwald Benzholz:

1 Cichel mit 48 Ctr. Benzholz

1/2 Klstr. eichene Scheiter,

1 1/2 Klstr. aspenee Prügel.

1/2 Klstr. gemischte

11 1/2 Klstr. forchene Prügel,

625 St. gemischte Wellen,

15 1/4 Wagen forchene Reisach;

ferner bei der s. g. Käppelers Wiese:

1 1/4 Klstr. gemischte Prügel,

375 St. gemischte Wellen

im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht.

Den 9. Dezember 1867.

Hospitalverwaltung.

B i c h l e r.

G m ü n d

Heulieferungs-Afford.

Für das R. Militärmagazin in Ludwigsburg kaufe ich ein größeres Quantum Heu. Lieferungs-lustige können sich täglich auf der Kameralamts-Kanzlei hier einfinden. Das Heu ist nach Ludwigsburg zu liefern.

Den 11. Dezbr. 1867.

Kameralverwalter **König.**

G m ü n d

Heu- und Stroh-Afford.

Die Lieferung von 50 Ctr. Heu und 280 Bund Stroh für die Beschälplatte wird Samstag den 14. d. Mts.

Nachmittags 1 1/2 Uhr

im Gasthaus zum Haasen im öffentlichen Abstreich vergeben.

Den 9. Dezember 1867.

R. Beschälaufsichtsamt.

G r i e ß e r.

W ä s c h e n b e u e n.

Haber-Verkauf.

Die hiesige Zehent-Verwaltung verkauft am Montag den 16. d. Mts. Vormittags 10 Uhr

74 Scheffel Haber,

wozu die Liebhaber auf das hiesige Rathhaus eingeladen werden.

Schultheiß **Schweizer.**

A l f d o r f.

Holz-Verkauf.

Am kommenden Sonntag den 14. dieß

Nachmittags 1 Uhr

im gutherrsch. Haselhofwäldle:

900 Stück gemischte Laubholzwellen.

Zusammenkunft auf dem Haselhof.

Den 11. Dez. 1867.

Freiherrl. v. Holz'sches

Rentamt.

Zu Gmünd auf dem Kasernenplatz.

Großes mechanisches

Welt-Theater

mit der

weltberühmten Geister- und Gespenster-Erscheinung.

Jeden Tag eine Vorstellung. Anfang Abends 8 Uhr.

Die Bude ist geheizt.

Die Geister-Erscheinung ist nur noch bis Donnerstag zu sehen. Freitag neues Programm. Sonntag Schluß-Vorstellung.

Alles Nähere ist bekannt.

Hochachtungsvoll ladet zu den wenigen Vorstellungen ein

I g. S c h e i b e l, Mechaniker.

Zu Weihnachtsgeschenken
für Kinder.

Meubles in Kinder-

Zimmer

Tische, Stühle und Canape's,

prachtvoll gearbeitet bei

Theodor Höfle

am Graben.

L u d w i g s b u r g.

Für Kaufleute, besonders Großisten

die beste und zugleich billigste.

Wichse in Schachteln & Tigeln

liefert das Chem. Laboratorium von

Wilhelm Seiler.

Muster und Preis-Listen franco.

Andreas Köhler in Gmünd

empfiehlt nachstehende Gegenstände, von den billigsten bis zu den feinsten:

Messer, Scheeren etc. von Gebrüder Dittmar in Heilbronn.

64 Medaillen, Patente etc.
von Deutschland, Frankreich
England etc.



Preis von 30 Dukaten für
Rasirmesser von besonderer
Härte & Feinheit.

Folgende Artikel „zu Geschenken“ besonders geeignet:

Für Herren

Federmesser, Cigarrenmesser, Stahlmesser
Taschenmesser jeder Art
Jagd- und Reifmesser, Dolche
Messer mit Bleistift und Stahlfeder
Patent-Rasirmesser
für jeden Bart
Hohlgeschliffene und Arme-Rasirmesser
Elastische Patent-Streichriemen
zum Schärfen der Rasirmesser
Schärfmasse, Hühneraugenmesser, Rasirseife,
Papier- und Nagelscheeren etc.

Haushaltungen

Transirbestecke, Dessertmesser, Theebestecke
Tischmesser & Gabeln
Kinderbestecke, Messerschärfer, Messknäcker
Licht- & Lampen-Scheeren
Schärfstähle, Wiegenmesser, Zuckerzangen
Schinken-, Nudel- & Küchenmesser
Reittischneider, Korzieher, Polypulver etc.

Für Gewerbe

Scheeren für Schneider, Tuchhandlungen etc.
Metzgermesser & Stähle
Schuhmachermesser und Stähle etc.

Für Damen

Taschenmesser, Trennmesser, Tüllscheeren
Näh- & Stickscheeren
Schlüsselhacken und Ringe
Küchenmesser zum Zumachen
mit Ketten zum Anhängen
Nagelscheeren, Hühneraugenmesser etc.
Für Gartenfreunde
Duculir- u. Veredlungsmesser, Baumsägen
Gartenmesser & Scheeren
Rosen- und Pflanzenscheeren, Raupenscheeren
Apfelbrecher neuer Art.

Volks-Verein.

Donnerstag Abend
Traube oben.

G m ü n d.

Der Brand, welcher unlängst die Gemeinde Mdingen, D. A. Spaidingen heimgesucht, hat 13 nicht versicherte Familien betroffen, worunter mehrere sich befinden, welche ihre ganze Habe eingebüßt haben, daher bettelarm geworden sind. Die Wohlthätigkeit hat hier ein um so reicheres Feld, als ohnehin der Winter die Abgebrannten ohne Verdienst- und Erwerbs-Gelegenheit läßt. Der Unterzeichnete ist bereit, milde Beiträge in Empfang zu nehmen und wird seiner Zeit das Erträgniß der Sammlung veröffentlichten.

Den 3. Dez. 1867.

Oberamtmann Holland.

Zu Ergänzung des

Bürger-Ausschusses

erlauben wir uns den Herren Wählern vorzuschlagen die Herren:

Risfel, Rechtskonsulent,
Bader, Robert, jung, Bammwirth,
Bihlmaier, Carl, Schneidermstr.,
Rucher, Carl, Werkmeister,
Baur, Eduard, Silberarbeiter,
Herlikofer, Alex., Kaufmann,
Reichenmüller, Gg., Kaufmann,
Burr, Fr., jg. Schwarzschafwirth,
Lindenmayer, Wilhelm, Kaufmann.
Mehrere Wähler.

G m ü n d.

Herr „Geiferer“

in Nr. 241 d. Bl.!

Die Gegenstände, welche die Bürger-Collegien zu verhandeln haben, sind weder lutherisch noch katholisch, und so kann es weder lutherische noch katholische Ansichten in diesen Collegien geben.

Hienach ist die mir unterstellte Deutung von alt- und neugmündischer Ansicht Unfönn und ich weise dieselbe als zu meinem Streite nicht gehörig, zurück.

C. Sahn.

Erbsen & Linsen

empfiehlt

J. Seybold.

Einen noch gut erhaltenen

Burgenschlitten

sucht zu kaufen. Zugleich habe ich einen kleineren Kinderschlitten zu verkaufen.

A. Gabler.

Mögglingen.

Einen Fuhrschlitten

mit zwei Anhängschlitten hat zu verkaufen

Andr. Krieg.

Einen zweispännigen Schlitten mit einem Anhängschlitten habe ich zu verkaufen.

Anton Kuhn

in der Lebergasse.

Zu verkaufen:

1 Brädrigen Kinderwagen,
1 Puppenstube,
1 Schaukelpferd,
1 Stubenschaukel,
Kinderfüße und noch Verschiedenes.
Zu erfragen bei der Redaktion.

Alfdorf.

Milchschweine

sind zu verkaufen bei

Fr. Abele, Bäcker.

Alfdorf.

Montag den 16 d. Mts.

Mittags 12 Uhr

verkaufe ich im öffentlichen Aufstreich ein 4 1/2 Ctr. schweres fettes Mutter-schwein.

Joh. Beeb, Käser.

Es sind ungefähr 400 Centner

Heu & Stroh

zum Aufzüttern an einen Schafhalter zu verkaufen und könnte eine Stallung dazu gegeben werden. Näheres bei der Red.

Ein heizbares Zimmer mit oder ohne Möbel hat zu vermieten

Johann Gisele
Hofstatt.

G m ü n d.

Mein unteres Logis habe ich bis Lichtmeß an eine kleine Familie zu vermieten.

Scheuring, Schreinermeister.
Kinderbachergasse.

Logis-Gesuch.

Eine Arbeiterfamilie von 3 Personen sucht — wo möglich auf 1. Januar — eine helle Stube mit Kammer, Küche und Holzplatz zu mieten. Näheres sagt die Red. dieses Blattes.

G m ü n d.

Einen ein Vierteljahr alten schwarzen Schäferhund, Hündin, hat zu verkaufen. Zu erfragen bei der Redaktion.

G m ü n d.

Eine Galloche ist verloren gegangen. Man bittet dieselbe bei der Redaktion d. Bl. obzugeben.

G m ü n d.

1000 fl.

können gegen gute Güterversicherung erhoben werden. — Bei wem? sagt die Redaktion.

G m ü n d.

2000 fl.

können sogleich gegen gute Sicherheit erhoben werden. Wo? sagt die Redaktion.

300 fl.

hat gegen einen Schuldschein auszuleihen. Wer? sagt die

Redaktion d. Bl.

600 fl.

hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen. Wer? sagt die Red

Die Bewohner der untern Lebergasse erheben hiemit einen Rothschrei um Abhilfe, da seit heute morgen die ganze linke Seite der Gasse ein wahrer Bach ist, so daß man nur mit Schwierigkeit aus den Häusern kommen kann.

Stadttheater in Gmünd.

Freitag den 13. Dezember 1867.
Zum Benefiz für Antonie Steng.

Zum Erstenmale:

Die Frau in Weiß.

Schauspiel in 3 Abtheilungen und 6 Akten
von Charl. Birch-Pfeiffer.
Anfang 8 Uhr.